

Ehemaligenblatt

OFFIZIELLES ORGAN EHEMALIGENVEREIN LANDWIRTSCHAFTS- UND BÄUERINNENSCHULEN KANTON LUZERN

BERICHT ÜBER DIE LANDWIRTSCHAFT IN EINEM LAND MIT UNTERSCHIEDLICHEM KLIMA

Eine Reise durch Kamerun

Nach meinem Studium an der HAFL in Agronomie hatte ich mal wieder Fernweh. So packte ich die Gelegenheit und nahm das Angebot an, in Kamerun bei einem Landwirtschaftsprojekt mitzuwirken.

Von Regenwald bis Wüste

Kamerun liegt im Knie von Afrika, etwas oberhalb des Äquators, zwischen dem Kongo und Nigeria. Das Land ist durchzogen von mehreren Klimazonen. Ganz im Süden, der immerfeuchte Regenwald des Kongobeckens, einer der artenreichsten Orte der Welt. Ganz im Norden herrscht Wüstenklima vor. Im Westen hat es Berge und Vulkane, auf dem Mount Cameroon liegt sogar manchmal ein Flaum Schnee.

Kulturelle Vielfalt

Nicht nur das Klima ist divers in Kamerun, das Land ist auch reich an Kulturen und Lebensweisen, da es von vielen verschiedenen Ethnien bevölkert wird. Es werden über 250 Sprachen gesprochen! Und etwa genauso viele Bevölkerungsgruppen gibt es. Offizielle Landessprachen sind Französisch und Englisch, ein Kolonialerbe.



Dondo, eine Frucht des Regenwalds, die von den Gorillas gerne gefressen wird.

Der Südosten – Wald

Im Südosten ist dichter Regenwald. Landwirtschaft gibt es hier (noch) sehr wenig. Die Menschen ernähren sich vom Wald, von wilden Wurzelgemüse, Früchten, Pilzen, Honig und der Jagd.

Die Holznutzung und auch das vermehrte Suchen nach Gold und anderen Edelmetallen sowie Diamanten verändert die Region. Der Lebensraum der Menschen, die hier etwas abgesondert von der übrigen Bevölkerung leben, wird immer kleiner, sie sind gezwungen ihre Lebensweisen zu verändern und sesshaft zu werden. Sie beginnen Maniok anzubauen und verkaufen Wild und Produkte aus dem Wald.

Die Küstenregion – Handel

Das Meer und der damit verbundene Handel beeinflussen diese Region seit Jahrhunderten. In dem heiss-feuchten Klima stehen grosse Palmöl- und Bananenplantagen. Etwas davon wird exportiert, viel aber auch im Land selbst konsumiert. Im Meer wird Öl gefördert, das Hauptexportgut des Landes.

Das Zentrum – Wanderfeldbau

Die hier traditionelle Landwirtschaft ist Wanderfeldbau (Brandrodung). Das Land ist aufgeteilt in zirka 8 Flächen. Eine Fläche wird gerodet und abgebrannt (manchmal brennen dabei halt leider auch grad dem Nachbarn seine Kakaobäume ab), dann wird darauf ungefähr 3–4 Jahre kultiviert. Anschliessend wird das Land für 7–8 Jahre brach gelassen. Die nährstoffarmen Böden können sich so wieder regenerieren. Auf der kultivierten Fläche stehen Mango- und Avocadobäume, Papaya und Ölpalmen, Ba-



Der majestätische Moabi – ein Baum, der über 70 Meter hoch wird und erst ab seinem 90. Lebensjahr Früchte trägt. Die Fruchtkerne liefern das wertvolle Moabiöl, Hauptnahrungsmittel der Waldbevölkerung.

nanen, Mais, Erdnüsse, Knollen wie Maniok, Macabo, Süsskartoffel und Yamswurzel. Als Gemüse werden alle möglichen Blattgemüse gegessen, einjährige und mehrjährige. Es gibt viele Pflanzen, die nur hier heimisch sind, wie zum Beispiel Safu, eine ölhaltige Frucht, die gegrillt oder gekocht wird.

Subsistenzlandwirtschaft ist wichtig, alle haben irgendwo Felder, die von der Familie bestellt werden. Zudem haben viele ein paar Hühner oder Schweine. Als «Cashcrops», also Kulturen, die ein finanzielles Einkommen generieren,

Grusswort

«Vielleicht gibt es schönere Zeiten; aber diese ist die unsere.» Jean-Paul Satre



Ein regnerischer Samstag im November. Über Nacht sank die Schneefallgrenze massiv. Nach den auffallend warmen Temperaturen während der vergangenen Herbstmonate wird mir bewusst, dass der Winter und mit ihm auch das Ende des Jahres näherrücken.

Den Vormittag nutze ich für allerlei Hausarbeiten, verarbeite einzelne Gemüse, bereite das Mittagessen vor und während im Hintergrund das Radio läuft, rüste ich gedankenversunken die Äpfel. Ein Lächeln zieht über mein Gesicht, als ich mich daran erinnere, wie ich als Kind beim Apfelrüsten mithalf.

In kleinen Kinderhänden wirken die Äpfel grösser. Mutter oder auch Grosi forderten mich dazu auf, ein möglichst langes Stück «Apfelschinti» zu rüsten; am besten ein ganzes, zusammenhängendes Stück pro Apfel. Dafür

musste ich mich ziemlich konzentrieren. Heute erfordert dies keine grosse Anstrengung mehr – gelernt ist gelernt. Wie viele Jahre ist dies her? Über 20. Und inzwischen bin ich dabei noch viel schneller geworden.

Ich denke weiter darüber nach, was ich in dieser Zeit erlebt habe, wo ich heute stehe und stelle fest, dass ich auf einem Betrieb gelandet bin, dessen Umfeld mich unglaublich glücklich macht. Gemessen an dem, was sich nur schon im vergangenen Jahr ereignet hat, fällt es mir schwer, in Gedanken all das einzufangen, was seit meiner Kindheit in meinem Leben passiert ist.

Zurück zur Gegenwart. Es gibt noch einiges zu tun. Ein kurzer Blick auf die Uhr zeigt: Viertel nach elf. Ui, schon so spät! Unglaublich, wie die Zeit vergeht...

Liebe Ehemalige, ich bin mir sicher, auch Sie haben heuer ein abwechslungsreiches Jahr mit vielen eindrücklichen Ereignissen erlebt. Und wenn wir uns Gedanken darüber machen, wo wir im Moment stehen, ist es wohl etwas vom Schönsten, wenn man letztlich einfach zufrieden sein kann. Das wünsche ich Ihnen jedenfalls von Herzen.

Helen Husmann, Präsidentin



Impressum

Herausgeber

EV – Verein ehemaliger Schüler und Schülerinnen der Landwirtschaft- und Bäuerinnenschule des Kantons Luzern. Wir sind auch offen für an Landwirtschaft und deren Aus- und Weiterbildung interessierte Personen.

Präsidentin Ehemaligenverein

Helen Husmann, Längacher 1, 6163 Ebnet
h_husmann@hotmail.com | 079 534 75 91

Adressänderungen und Mutationen

Marco Imfeld, Waldhof, 6210 Sursee
marco.imfeld@hotmail.ch | 079 894 14 17

Redaktion & Gestaltung Ehemaligenblatt

Tatiana Troxler, Alte Landstrasse 68,
6285 Hitzkirch | Telefon 041 460 36 08
tatiana.troxler@troxlergrafik.ch

Kostenlose SMS-Erinnerung!



Anmelden: «start EV» an 722

Abmelden: «stop EV» an 722

Veranstaltungen nie mehr verpassen!

gibt es Kakaoplantagen (Export) und Mais. Der Krankheits- und Schädlingsdruck ist in diesem feucht-warmen Klima hoch, es werden nicht viele anfällige Kulturen angebaut. Werden dennoch Wassermelonen oder Tomaten angebaut, werden viele Pestizide verwendet.

Der Westen – Gemüseanbau

Die schwarze Vulkanerde und die Kühle in der Höhe führen zu sehr fruchtbaren Böden und zu einem hervorragenden Klima für Gemüse-



Safu und Kochbananen können am Strassenrand gegrillt gekauft und direkt verspiesen werden.



Bohnen, Macabo und Bananen, angebaut im Westen, in der Nähe von Dschang.

anbau. Der Schädlings- und Krankheitsdruck ist hier gering. Diese Region ist stark bevölkert, Wanderfeldbau ist nicht möglich und dank den fruchtbaren Böden auch nicht nötig. Auf Feldern nahe beim Haus bauen die Frauen in Mischkulturen Mais, Bohnen, Erdnüsse und Gemüse an. Überschüsse werden verkauft. Menschen, die mit der Landwirtschaft Geld generieren, bauen in grösserem Stil Gemüse an; Kohl, Lauch, Tomaten, Bohnen, sogar Erdbeeren. Auch Kaffee gedeiht in diesen höheren Lagen.

Er wird einmal jährlich gepflückt und exportiert. Es werden ausserdem Kleintiere gehalten.

Rinderhaltung

Rinder und Pferde, zum Teil auch Ziegen werden von spezifischen Bevölkerungsgruppen gehalten. Sie sind nomadisierende Viehzüchter, meist Fulani, ursprünglich aus dem Sahelgebiet. Die Tiere in den Herden gehören nur im besten Fall ihnen, oft hirteten sie aber Tiere anderer Menschen, z. B. von reichen Ministern.



Eine Zebuserde – manchmal werden diese Buckelrinder von Löwen gerissen.

Einige von ihnen melken ihre Zebus die etwa 2 Liter Milch am Tag geben. Manche machen auch Käse. Viehzüchter:innen sind vor allem im Norden in den Savannen, aber auch im Westen, in den Grasslands anzutreffen, im Zentrum vereinzelt, und einige wenige hüten ihre Tiere im Wald.

Der Norden

Wie bereits gesagt, wird gegen Norden immer trockener. Viehzucht ist sehr wichtig. Mais, Sorghum und Hirse sind wichtig zur Selbstversorgung. Dort, wo Bewässerung möglich ist, werden Zwiebeln und andere Gemüse angebaut sowie Zitrusfrüchte und Mangos. Ganz im Norden wird am Ufer des Tschadsees Reis angebaut.

Herausforderungen und Chancen

Nach meinen Beobachtungen ist eine der grössten Herausforderungen der Transport. Die Strassen sind schlecht, Kühlwagen gibt es nicht. Gemüse und pflanzliche Produkte ver-

derben rasch in der Hitze, Tiere müssen lebend transportiert werden. Eine weitere Schwierigkeit ist, dass Landbesitz nicht klar ist, was zu Streitigkeiten zwischen Viehzüchter:innen und Kakaobauern führt. Die einen haben das Land dem Dorfschef abgekauft, die anderen sind Besitzer:in laut dem von Frankreich eingesetzten Staatssystem. Diese Streitereien führen bis zum Vergiften des Viehs.

Die Landwirtschaft entwickelt sich rasant, die vorherrschende Subsistenzlandwirtschaft entwickelt sich immer mehr zu einem finanziell gewinnbringenden Anbau. Landwirtschaftsschulen nehmen zu, Wissen vermehrt und verbreitet sich. Investitionen in der Landwirtschaft werden getätigt, immer mehr Legehennen-, Poulet- und Schweineställe sind sichtbar. Fischzucht und -mast sowie, für uns etwas speziell, Schnecken- und Raupenmast entwickeln sich. Die Äcker werden immer grösser und es gibt noch riesige unbebaute Flächen.

Ramona Lerch

BBZN BEGRÜSST TEAMMITGLIED

Neue Lehrperson in Hohenrain



«Wie funktionieren Pflanzen? Wie interagieren sie mit ihrer Umwelt? Wie können wir uns dies zunutze machen? In der Ausbildung, im Studium und auch heute im beruflichen Alltag interessieren und motivieren mich diese Fragen nach wie vor.»

Pflanzen und deren Produktion und Interaktion mit ihrer Umwelt faszinieren mich schon seit jeher. Als gelernter Gemüsegeärtner aus dem Thurgau durfte ich mich dieser Faszination in der Praxis annehmen. Später, in meinem Studium im Bereich «Molekulare Nutzpflanzenwis-

senschaften» an den Universitäten Bonn und Münster (D), befasste ich mich mit den der Sache zu Grunde liegenden Mechanismen.

Nach einer spannenden Zeit in der Forschung wechselte ich in die Industrie und nahm mich bei der Firma Andermatt Group (CH) dem Thema Pflanzenschutz an.

Es freut mich sehr, seit August 2022 in einer neuen Funktion am BBZN Hohenrain meiner Passion im Bereich «Pflanzengesundheit» nachgehen und zusammen mit dem Team die Spezialkulturen im Kanton Luzern betreuen zu dürfen.

Philippe Fuchs

BAUERN LEXIKON

Kleines Mundart-Lexikon

Bölimänggu



Wenn man um 1890 die Kinder das Fürchten lehren wollte, sagte man: «De Bölimänggu (oder Bölimaa) chunnd!». Gemeint war damit mitunter auch der Samichlaus, bzw. der mit der Rute drohende Schmutzli. Im Luzernischen diente die Redewendung aber vor allem, um die Kinder zu erschrecken und zu ängstigen, damit sie abends rechtzeitig nachhause kamen. Man warnte sie vor dem aus Sagen bekannten Bölimänggu, Bölimaa, Bölimänggel usw., der angeblich im Kornfeld zuhause sei. Doch nicht nur vor dem Herumstreichen nach Einbruch der Dunkelheit wurde gewarnt, auch jenen, die daheim nicht so taten, wie gewünscht, drohte man, der Bölimänggu komme und stecke sie in seinen Sack. Von Sursee und Laufen ist überliefert, dass man gar jemanden an der Türe klopfen liess und dann sagte, der Bölimaa sei da. Das Schweizer Idiotikon bezeichnet den Bölimänggu (auch: Bölimann, Bölema, Bollema, Brölima) als Poltergeist und Schreckgespenst für Kinder, sogar übergehend in die Bedeutung des Teufels. Auch eine Vogelscheuche oder eine verummte Person, ein Fastnachtsbutz oder ein Possenreisser wurden so bezeichnet, zudem ein weithin sichtbarer Waldbaum, der mit Stroh und Reisig umgeben, welches in Brand gesteckt wurde, zur Alarmierung des Landsturmes diente – und schliesslich auch für schwarze Wetterwolken. Flächendeckend über alle Landessprachen hinweg kann festgehalten werden, dass der Bölimaa und alle ähnlich genannten Schreckfiguren dazu dienten, die Kinder mittels Angstmacherei dahingehend zu erziehen, dass sie zu einer bestimmten Zeit daheim sein sollten. Ob das funktioniert hat, darüber liessen sich keine Informationen ausfindig machen.

(tt) Quellen: Schweizer Idiotikon und weitere

MIT ALPENKRÄUTERSCHNAPS

Hirschkoteletts



Zutaten für 5 Personen

- 10 Hirschkoteletts oder Filetschnitzel à 80 g
- 1dl Alpenkräuter- oder Wacholderschnaps
- 10 Wacholderbeeren
- etwas Salz und Pfeffer
- 2 dl Rahm
- 50 g Butter
- ½ dl Öl

Für die Sauce

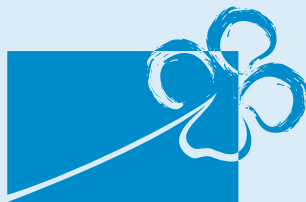
- 2 dl Rinderfond
- 1 dl Rotwein
- 80 g kalte Butter in Flocken
- 1 Prise Zucker

Zubereitung

- Fleisch 5–6 Stunden mit dem Schnaps und den zerdrückten Wacholderbeeren marinieren.
- Aus der Marinade nehmen, gut abtropfen lassen, mit Küchenpapier abtrocknen und würzen.
- Das Fleisch in der Pfanne rosé braten und warmstellen; mit der gesiebten Marinade Bratensatz ablöschen und sirupartig einkochen.
- Rahm begeben, 3 Minuten kochen und Butterflocken einrühren.
- Die Sauce separat servieren.

Nach Walliser Art: Als Beilage passen Spätzli, Preiselbeersauce und halbe Kompottäpfel. Ein feiner Walliser Pinot Noir rundet das Menü ab.
Rezept aus dem Kochbuch «Kochkunst und Tradition in der Schweiz».

empfohlen von
Renate Rösli-Hofstetter



Ehemaligenverein

Landwirtschafts- und Bäuerinnenschulen
Kanton Luzern

Einladung zur ordentlichen Generalversammlung

vom Mittwoch, 8. Februar 2023 | 20 Uhr | BBZN Schüpfheim

Traktanden

- | | |
|------------------------------------|----------------------------|
| 1. Begrüssung | 6. Mutationen |
| 2. Wahl der Stimmenzähler:innen | 7. Tätigkeitsprogramm |
| 3. Protokoll der letzten GV | 8. Ehrungen |
| 4. Jahresbericht | 9. Infos Schulen |
| 5. Jahresrechnung/Revisorenbericht | 10. Verschiedenes /Anträge |

Vor der GV wird ein Nachtessen serviert und im Anschluss an die GV besteht die Möglichkeit zum geselligen Beisammensein bei Kaffee und Dessert. Eine Anmeldung ist nicht nötig.

Protokoll der 14. Generalversammlung des Ehemaligenvereins Landwirtschafts- und Bäuerinnenschulen Kanton Luzern, 15. März – 15. April 2022 online (Corona-Pandemie)

Vorsitz: Helen Husmann

Hosting und Auswertung: Raphael Albisser

Protokoll: Damian Helfenstein

1. Informationen zur Onlineversammlung

Die 14. Generalversammlung des Ehemaligenvereins wurde vom Vorstand auf den 2. Februar 2022 in Schüpfheim geplant. Die GV-Einladung mit den Traktanden und dem Protokoll ist im gewohnten Rahmen mit dem Dezember-Blättli 2021 an die Mitglieder versandt worden. Da sich die pandemiebedingten Massnahmen des Bundes kurz vor dem angesagten Termin wieder verschärften, hat der Vorstand entschieden, die Versammlung abzusagen und analog zum Jahr 2021 online durchzuführen. Dazu wurde im März-Blättli eine neue GV-Einladung an die Mitglieder versandt. Über einen QR-Code konnten sich die Mitglieder zur Umfrage einloggen und über die traktandierten Geschäfte informieren und abstimmen. 42 Teilnehmer:innen haben an der Online-Versammlung teilgenommen.

2. Protokoll der GV 2021

Das Protokoll der letzten 13. GV wurde von Damian Helfenstein verfasst. Die Versammlung genehmigte es einstimmig.

3. Jahresbericht 2021

Der schriftliche Jahresbericht wurde von Helen Husmann und Damian Helfenstein verfasst.

- Die GV 2021 wurde pandemiebedingt online durchgeführt. Statt der Ehrungen wurde den erfolgreichen Absolvent:innen höherer Berufsbildungsgängen eine Gratulationskarte mit einem Gutschein zugesandt.
- Im Frühjahr wurden aufgrund der Ausgangsbeschränkungen keine Anlässe geplant.
- Im Sommer konnten die Flurbegehungen, die Goodwillpreisübergabe an den Diplomierten sowie der Vorstandsausflug wieder im gewohnten Rahmen stattfinden.
- An zwei Abenden im Herbst wurde ein Kurs zum Thema «Salbenwerkstatt» durchgeführt.
- Im Januar wurde der Online-Kurs «Fit für die Kontrolle» zum Thema Biodiversitätskontrollen von über 100 Mitgliedern besucht. Der Jahresbericht 2021 wurde einstimmig genehmigt.

4. Jahresrechnung/Revisorenbericht

Die Vereinsrechnung des Ehemaligenvereins der Landwirtschafts- und Bäuerinnenschulen des Kantons Luzern vom Jahr 2021 schliesst mit einem Gewinn von CHF 3'075.05 ab. Die Abschlussklasse 1994 der Landwirtschaftlichen Schule Willisau spendete ihren Bestand auf das Konto des EV, das Ergab eine Einnahme von CHF 1'324.10. Mit dem ausgewiesenen Gewinn stieg das Eigenkapital des Vereins auf CHF 26'486.81. Die Revisoren Vinzenz Meyer und Michael Kurmann haben die Jahresrechnung 2021 am 11. Januar 2022 geprüft. Aufgrund der ordentlich geführten Rechnung empfehlen sie der Versammlung, die Jahresrech-

nung zu genehmigen. Die Jahresrechnung und der Revisorenbericht wurden mit 42 Stimmen einstimmig genehmigt.

5. Mutationen

Mitgliederstand

Per GV 2022 konnten 188 Neumitglieder in den Verein aufgenommen werden. Der aktuelle Mitgliederstand liegt somit bei 4'233.

Demissionen

Franziska Brun demissioniert per GV 2022 aus dem Vorstand des EV.

Wahlen

Lea Kugler aus Pfaffnau und Joseph Vogel aus Wauwil werden als neue Vorstandsmitglieder vorgeschlagen. Beide werden einstimmig in den Vorstand gewählt.

Wiederwahlen

Die bisherigen Vorstandsmitglieder Helen Husmann (Präsidentin), Andi Hartmann (Vizepräsi-

dent), Marco Imfeld (Kassier), Damian Helfenstein (Aktuar), Renate Rösli (Kurse, Blättliteam), Hanspeter Grüter (Flurbegehungen), Othmar Feer (Beisitz), Andreas Studer (Beisitz) und Raphael Albisser (Verbindungsperson BBZN) wurden im Plenum wiedergewählt.

6. Tätigkeitsprogramm 2022

- Im Jahr 2022 wird es vier spannende Ausgaben des Ehemaligenblatts geben.
- Ende März werden sich die Vorstandsmitglieder zum gemeinsamen Ausflug treffen.
- Am 22. April findet eine Führung auf dem Weingut Schuler, Schloss Heidegg, statt.
- Am 16. Mai wird ein Tischtreff zum Thema Wildkräuter stattfinden.
- Die Frühlingsflurbegehung wird in der Region Ruswil durchgeführt.
- Die Sommerflurbegehung wird am 15. Juni am BBZN Hohenrain stattfinden.

- Der Goodwillpreis wird an den Diplomfeiern übergeben. Der Ehemaligenverein wird durch die Vorstandsmitglieder an den Landwirtschaftsschulen vorgestellt.
- «Luzern muht!» wird am 3. September neu in Ebikon, Kriens und Emmen durchgeführt.
- Am 16. Januar 2023 wird der Kurs «Fit für die Kontrolle» mit Fokus Rindertierkontrolle wieder online stattfinden.

7. Ehrungen

Die erfolgreichen Absolvent:innen höherer Berufsbildungsgängen wurden im Blättli (März 2022) publiziert. Da die GV dieses Jahr nur schriftlich erfolgt, erhalten sie vom EV ein kleines Präsent per Post zugestellt.

Oberarth, Mai 2022

Der Aktuar, Damian Helfenstein

GEWEIHTRAGENDER PAARHUFER

Der Hirsch



In der Schweiz leben etwa 39'000 Hirsche. Jährlich wird eine Bestandeserhebung gemacht, anhand der die Abschusszahlen freigegeben werden. Es sind zirka 10'000 Exemplare, die jedes Jahr geschossen werden dürfen, wobei im Kanton Graubünden im Jahr 2020 allein schon 5000 Hirsche erlegt wurden. Die Bejagung ist wichtig und nötig, um Verbiss-, Feg- und Schältschäden in Grenzen zu halten.

Der Hirsch ist sehr anpassungsfähig, jedoch störungsempfindlich. Deshalb ist er im Sommer in den alpinen Zonen anzutreffen. Für den Winter einstand bevorzugen Hirsche sonnenexponierte Hanglagen mit schnell ausabernenden Wiesen und schützendem Wald. Das Rotwild lebt gesellig und die meiste Zeit nach Geschlechtern getrennt in Rudelverbänden. Die weiblichen Tiere bilden ein sogenanntes Kahlwildrudel. Dieses besteht aus den weiblichen Tieren und deren Nachwuchs bzw. ihren Kälbern und vorjährigen Jungtieren. Angeführt wird das Kahlwildrudel von der Leitkuh. Die männlichen Hirsche bilden im Sommer und Winter lose Rudel unverwandter Tiere. Während der Brunft lösen sich diese Rudel auf und die einzelnen Stiere suchen die Nähe von Kahlwildrudeln. Im Winter, wenn wenig Raum vorhanden ist, werden oftmals gemischte Rudel beobachtet.

Grosses, weitverzweigtes Geweih

Hirsche leben heute in allen gemässigten Klimaten der Erde und waren ursprünglich Bewohner offener Steppenlandschaften. Sie entziehen sich der Gefahren durch weiträumige Flucht und sind generell gute Läufer. Nur

der männliche Hirsch trägt ein mehrfach verzweigtes Geweih, das nach der Anzahl der Enden der beiden Stangen bezeichnet wird, so z. B. ein 8-Ender. Der einjährige Rothirsch (Jährling) besitzt als erstes Geweih fast immer nur zwei Spiesse, weshalb er auch «Spiesser» genannt wird. Das Geweih wird alljährlich Ende Winter abgeworfen, worauf im Bast gleich ein neues heranwächst, das vor der Brunft gefegt wird. Der Hirsch im Bastgeweih heisst Kolbenhirsch. Umso älter ein Hirsch wird, umso mehr nehmen Geweihstärke, Endenzahl und Geweihgewicht zu. Im zunehmenden Alter werden die Geweihe zurückgesetzt, das heisst, alte Hirsche haben Geweihe mit weniger Enden, die aber trotzdem sehr stark sind.

Fressverhalten und Fortpflanzung

Vom Frühjahr bis zum Herbst äsen Rothirsche gerne auf Wiesen und Weiden. Sie fressen jedoch auch Getreide, Obst, Blätter, Triebe und Knospen sowie – im Herbst – Eicheln, Nüsse oder Kastanien. Im Winter äsen Rothirsche altes Gras und schälen die Rinde von Bäumen. Je besser genährt, umso besser kommen sie aufgrund der Fettreserven durch den Winter.



Wer im Herbst in den Wäldern unterwegs ist, kann mit viel Glück das Röhren der Hirsche hören. Die Kampfkraft eines Hirsches erkennt ein anderer Hirsch anhand des Röhrens. Erscheinen zwei Stiere gleich stark, kommt es gegebenenfalls zum Kampf.

Die Brunft vom Rotwild beginnt Mitte September und dauert bis Mitte Oktober. Während der Brunft übernimmt ein kampfstarker Hirsch (Platzhirsch) das Kahlwildrudel und verteidigt es heftig gegen andere Stiere.

Die jährliche Zuwachsrate beim Rotwild beträgt zirka 30 Prozent. Deshalb ist eine gute Bejagung wichtig. Diese ist anspruchsvoll, da der Rothirsch intelligent und lernfähig ist. Er reagiert äusserst empfindlich auf jagdliche Störungen und hohen Jagddruck.

Im Kanton Luzern wird das Rotwild von Anfang August bis Mitte Dezember gejagt. Einzig vom 16. – 30. September wird dem Rotwild eine Brunftruhe gewährt und deshalb während dieser Zeit nicht bejagt.

Andreas Studer



WICHTIGER ALS DIE FÜTTERUNGSPLANUNG

Fütterungskontrolle

Ohne Frage, die Planung einer Futtermittelration ist von grosser Wichtigkeit. Und dies hat vor Kurzem mit der Umstellung auf die Winterfütterung hoffentlich auf vielen Betrieben wieder von Neuem stattgefunden. Aber ein Fütterungsplan bringt auf dem eigenen Betrieb nichts, wenn die Funktionalität der Ration nicht laufend überprüft wird.

Kuh, Kot, Krippe und Co.

Für die Überprüfung der Futtermittelration können viele verschiedene Punkte betrachtet werden. Einerseits gibt es Kontrollpunkte direkt am Tier. In erster Linie denken wir da an die Wiederkauschläge, die Pansenfüllung oder auch an den Body Condition Score (BCS). Auch an der Krippe können beispielsweise das Fressverhalten und die Struktur der Ration beurteilt werden. Der Kot gibt Rückschlüsse über die Funktionalität des Pansens und über die Ausgeglichenheit der Ration. Und zu guter Letzt

stehen uns zahlreiche Daten zur Verfügung. Auf einige Punkte möchten wir kurz eingehen

Kontrollen an der Krippe

Alleine bei der Krippe kann viel über die Ration gesagt werden. Vor allem bei einer Mischration kann hier die Struktur und das Fressverhalten überprüft werden. Um die Struktur zu beurteilen, kann versucht werden, aus einer Handvoll Futter einen «Schneeball» zu formen. Dabei soll es in den Händen stüpfen. Stüpf es in der Hand, tut es dies auch im Pansen und dadurch

wird die Pansenaktivität angeregt. Fehlt die Struktur, gilt es zu überprüfen, ob allgemein zu wenig Struktur in die Ration kommt oder ob diese beispielsweise durch zu langes Mischen oder schlecht geschliffene Messer zerstört wird. Beim Fressverhalten wird darauf geachtet, ob die Tiere das Futter zur Seite schieben und den Boden sauberlecken. Idealerweise fressen sie die Ration von oben nach unten. Wenn die Kühe das Futter zur Seite stossen und allfällige Nebenprodukte oder Kraftfuttermittel vom Boden lecken können, ist die Ration oft zu trocken. Mit dem Beifügen von etwas Wasser lässt sich dieses Problem oftmals schnell beheben.

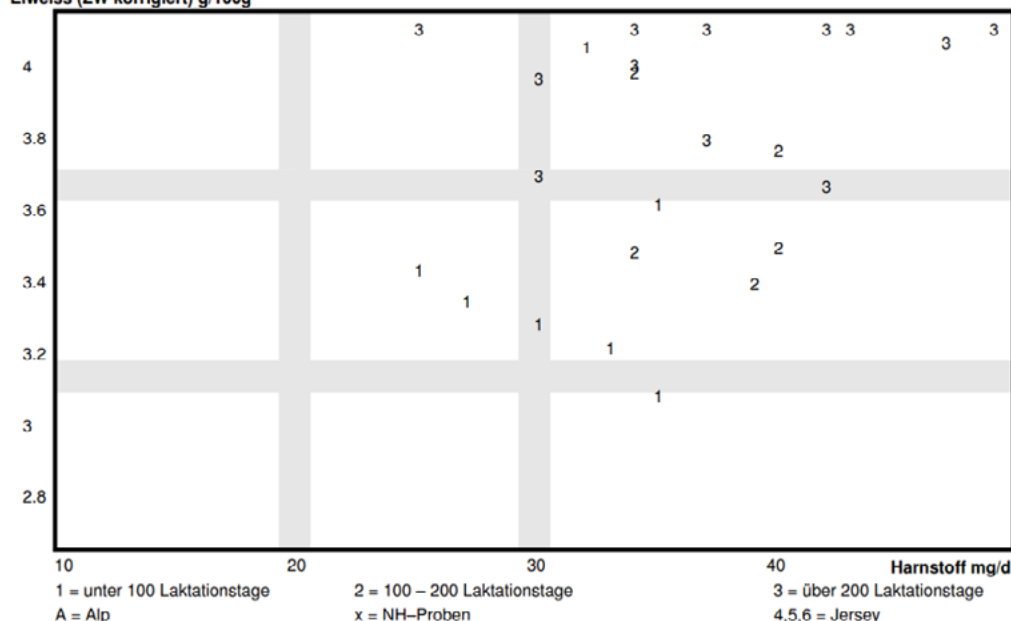
Kot: Indikator für Pansenstabilität

Dass der Kot Rückschlüsse über die Fütterung gibt, ist nichts Neues. Immer wieder sprechen Landwirte beispielsweise über das Problem des zu dünnen Kots im Herbst. Zu dünner Kot kann aber viele unterschiedliche Gründe haben: Zu wenig Struktur, zu viel Protein, Futterverschmutzungen oder auch Infektionskrankheiten. Da gilt es mit dem Ausschlussverfahren das Problem zu finden. Zu dicker Kot tritt in der Milchviehhaltung kaum auf und ist oftmals mit einer tiefen Energiekonzentration der Futtermittelration in Verbindung zu bringen. Auch das Auswaschen des Kots kann sich lohnen. Unverdaute Pflanzenbestandteile, Getreide- oder gar Maiskörner wollen wir keinesfalls im Kot finden. Auch da kann das Problem bei der Fütterung liegen. Ist das Tier beispielsweise in einer Pansenübersäuerung, leidet auch die Verdauung. Aber auch das unausgeglichene Vorhandensein von Energie und Protein im Pansen für die Pansenmikroben bewirkt eine schlechtere Verdaulichkeit. Ist beides nicht der Fall, kann das Problem auch beim Futtermittel selbst liegen. Ein Maiskorn, das bei der Ernte nicht aufgebrochen wurde, ist nunmal nicht zu verdauen.

Auf die Kuh hören

Ein wichtiger Punkt ist auch die Kuh. Sie sagt uns relativ gut, ob die Fütterung funktioniert oder nicht. Die Wiederkauschläge sind sicher das Erste, das kontrolliert wird. Hier werden

Eiweiss (ZW korrigiert) g/100g



Das 9-Felder-Schema ist ein gutes Hilfsmittel, um die Energieversorgung der Herde zu beurteilen. Bei der Beurteilung der Proteinversorgung mit dem Harnstoffwert ist aber Vorsicht geboten, daher dafür sicher noch den Wert aus der Tankmilch beiziehen.

55–65 Kauschläge pro Bissen angestrebt. Je nach Fütterung kann dieser Wert variieren. Auch sollten zirka 70 % der liegenden Tiere wiederkauen. Die Pansenfüllung kann anhand der Futtergrube überprüft werden. Ist die Pansenfüllung bei vielen Tieren schlecht, ist dies oftmals mit fehlender Futterqualität oder Futtervorlage in Verbindung zu bringen. Der BCS gibt Rückschlüsse über die Energieversorgung der Herde. Die Tiere dürfen nach dem Kalben nicht zu viel Fett abbauen und während der Galtzeit und gegen Ende Laktation nicht verfetten. Das gezielte Verabreichen von Ergänzungsfuttermitteln spielt hier eine grosse Rolle. Diese unbedingt laufend an die Leistung der Tiere anpassen.

Kontrollblatt Milch und Tankdaten

«Last but not least» können auch vorhandene Zahlen zur Optimierung eingesetzt werden. Im Kontrollblatt Milch aus der Milchleistungsprüfung

stehen viele tierindividuelle Daten zur Verfügung. Ein spezielles Augenmerk soll hier sicher auf die Tiere gerichtet werden, die am Anfang ihrer Laktation stehen. Vor allem Fett- und Eiweissgehalte ermöglichen Rückschlüsse zu mangelnder Energie- oder Rohfaserversorgung. Auch die Tagesmilch der einzelnen Tiere soll mit der geplanten Ration einigermaßen übereinstimmen. Idealerweise wird die Ration an der Krippe der Tiere Mitte Laktation angepasst. So kann in der Startphase gezielt mit Leistungsfutter ergänzt werden und die Gefahr einer Verfettung gegen Ende Laktation wird etwas verringert. Ein gut schweizerischer Kompromiss! Der Harnstoffwert soll ebenfalls betrachtet werden, um die Proteinversorgung der Ration zu beurteilen. Zu beachten gilt aber, dass der Harnstoff in der Kuh sehr schnell reagiert. Hier empfiehlt es sich, eher mit dem Harnstoffwert der Tankmilch zu arbeiten. In der Mischmilch über ein oder gar zwei Tage

gemessen, ist der Wert sicherlich genauer, als nur über einen Melkvorgang.

Komplexe Sache

So komplex es ist, einen Fütterungsplan zu erstellen, so vielschichtig und anspruchsvoll ist auch die Umsetzung davon. Und so empfiehlt es sich, bei der Fütterungskontrolle Zeit zu investieren und sich Gedanken über kleinere Anpassungen zu machen. Gerade im gezielten Verabreichen von teuren Ergänzungs- und Leistungsfuttern liegt viel Potenzial. Schlussendlich gilt das «Try an Error»-Prinzip: Kleine Anpassungen vornehmen, kontrollieren, wie sich die oben beschriebenen Punkte verändern und dann allfällige Anpassungen weiterführen oder wieder verwerfen. Mit ständigen Weiterentwicklungen gelingt auf diese Art schliesslich die optimale Fütterung.

Raphael Albisser

4. KLASSENTREFFEN 2. WINTERKURS 1971/1972

Treffen nach 50 Jahren Abschluss

Am Donnerstag, 1. Dezember 2022 trafen sich die Ehemaligen des Winterkurses 1971/1972 der Landwirtschaftlichen Schule Willisau zu ihrer 4. Klassentagung. Die diesjährige Tagung stand ganz im Zeichen des Jubiläums 50 Jahre seit dem Abschluss in Willisau.

die Teilnehmenden bei diesem Jubiläumstreffen «50 Jahre nach Abschluss» bei feinem Essen, mit Spiel und Spass frohe und gemütliche Stunden. Mit Respekt und Dankbarkeit gedachten die Teilnehmenden zudem dem verstorbenen Lehrer, Stadtammann, Regierungsrat und Nationalrat Erwin Muff aus Willisau.

Mit vielen guten Erinnerungen trennten sich am Ende die Wege der Ehemaligen wieder, und sie nahmen die Ankündigung vom OK mit grosser Freude zur Kenntnis, beim 5. Klassentreffen am 1. Dezember 2027 wieder mit dabei zu sein.

Hans Bucher

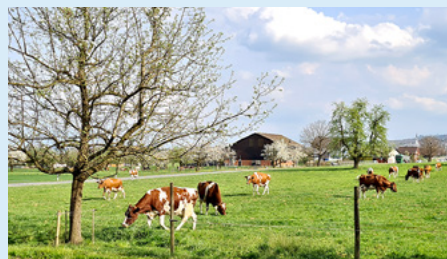
Zum Apéro mit anschliessendem Mittagessen versammelten sich die Ehemaligen beim Hofladen und im Party-Raum der Familien Krumenacher im Trüllental in Daiwil. Das OK mit Franz Vogel, Josef Camenzind, Josef Langenstein und Hans Bucher konnte zu diesem Jubiläumstreffen über dreissig Ehemalige begrüßen.

Das Tagesmotto «Weisch no?» brachte gleich zu Beginn spezielle Rückblicke auf die Schul- und Studienzeit auf der Gulp in Willisau. So wurden die Teilnehmenden innert kurzer Zeit in Schulstunden mit Besichtigungen und Ausflügen versetzt wie: Maschinenkunde mit Xaver Rüttimann, Obstbau mit Albert Scherzinger, Betriebswirtschaft mit Alois Scherrer, Viehzucht mit Peter Schnider und Tierarzt Dr. Regli, Waldpflege mit Max Tobler, Buchhaltung und Fragestunden mit Erwin Muff und Religion mit Pater Crispin Rohrer usw. Zudem wurden Erinnerungen wach an den Direktor August Burger und seiner Frau, an die guten Geister im Sekretariat und natürlich auch in der Küche. Mit diesen Erinnerungen verbrachten



Fit für die Kontrolle

Montag, 16. Januar 2023 | 20–21.30 Uhr
Online-Veranstaltung



Schwerpunkt Rindertierkontrolle

Die Vorgaben und Anforderungen in der Rinderhaltung sind umfassend. Der Kurs bereitet Sie ideal vor auf:

- Tierschutzkontrollen
- Kontrollen zu Tierwohlprogrammen (BTS, RAUS, Weidebeitrag)
- Konsequenzen und Nachkontrollen

Gesponsert durch das Landwirtschaftsforum der Biosphäre Entlebuch, den EV und weitere. Der Kurs ist für alle Teilnehmenden kostenlos.

Kursleitung

Franziska Brun, BBZN Schüpfheim,
Referent:innen: Dr. Denisa Dan, Veterinärdienst
Kanton Luzern / Stephan Furrer, Qualinova AG

Anmeldung

via Webseite BBZN
oder über
diesen QR-Code:



Generalversammlung 2023

Mittwoch, 8. Februar 2023 | 20.00 Uhr
BBZN Schüpfheim

Protokoll GV 2022 und Einladung GV 2023 sind in dieser Ausgabe auf Seite 4 abgedruckt.

Wir freuen uns auf zahlreiche Teilnehmende.

Auf ein gutes neues Jahr!

Vorstand & Redaktionsteam wünschen allen treuen Leserinnen und Lesern viel Glück und Gesundheit und alles Gute im neuen Jahr 2023.



Fit für die Kontrolle

Fit für die Kontrolle geht am Montag, 16. Januar 2023 in eine neue Runde. Dieses Jahr werden die Tierkontrollen thematisiert, speziell bei Rindern.

Im ersten Teil wird Dr. Denisa Dan des Veterinärdienstes des Kantons Luzern referieren zum Ablauf, zeitlichen Umfang und Inhalt von unangemeldeten und angemeldeten Kontrollen. Dabei geht sie auch auf Konsequenzen und Nachkontrollen ein. Im zweiten Teil referiert Stephan Furrer, Qualinova, zum Ablauf, Umfang und zu den Kontrollpunkten der Tierwohlprogramme. Nach beiden Referaten können die Teilnehmenden Fragen stellen.

Neben den bestehenden Regelungen geht der Kurs insbesondere auf die Neuerungen im Tierwohlbereich ein, da es auf das neue Jahr hin im Bereich «RAUS-Programm» einige Änderungen zu vermerken gibt. Per 1. Januar 2023 gibt es neu den Weidebeitrag als zweite Stufe des RAUS-Programmes. Aber was ändert genau? Die neuen Regelungen sind in der Direktzahlungsverordnung 2023 festgehalten. Die wichtigsten Punkte des RAUS-Programms und des Weidebeitrags sind in der Direktzahlungsverordnung in den Artikeln 75 und 75a festgehalten. Artikel 75 hält fest, dass unter *regelmässigem Auslauf ins Freie* der Zugang zu einem Bereich unter freiem Himmel zu verstehen ist. Dem Artikel 75a zum Weidebeitrag kann entnommen werden, dass bei der

Teilnahme am Programm ein besonders hoher Auslauf- und Weideanteil erreicht werden soll. Die spezifischen Regeln zu den Programmen findet man im Anhang 6 der Direktzahlungsverordnung. Neu hält der Anhang 6 für die Teilnahme an RAUS bei Rindern fest, dass pro GVE eine Weidefläche von 4 Aren zur Verfügung gestellt werden muss. Das lawa präzisiert dazu in den Unterlagen, dass beim Kontrollzeitpunkt mindestens 4 Aren für die angemeldete Tierkategorie eingezäunt sein soll bzw. plausibel beweidet wird. Für die neuen Weidebeiträge können Rinder angemeldet werden. Damit das möglich ist, müssen sämtliche Rindviehkategorien für das RAUS angemeldet sein. Weiter müssen die Tiere für den Weidebeitrag vom 1. Mai bis zum 31. Oktober an mindestens 26 Tagen auf die Weide und vom 1. November bis zum 30. April an mindestens 22 Tagen in einen Auslauf oder auf eine Weide. Über die Sommersaison müssen die Tiere 70 % des Tagesbedarfs an Trockensubstanz durch Weidefutter decken.

Mehr Details dazu gibt es im Kurs «Fit für die Kontrolle». Wie die vergangenen zwei Jahre, findet dieser online statt. Die Anmeldung zum Kurs ist über bbzn.ch/kurse möglich. Der Kurs ist für die Teilnehmenden kostenlos, da der Ehemaligenverein, die Qualinova und das Landwirtschaftsforum der Biosphäre Entlebuch den Kurs finanziell unterstützen.

Franziska Brun

Mit Humor geht vieles leichter

Die Lehrerin fragt: «Wer kann einen Satz mit «Weihnachtsfest» bilden? Darauf der Fritzli: «Der Hirsch hält sein Ge-WEIH-NACHTS-FEST.»

Ein ehrlicher Politiker, eine fleissige Beamtin, der grossartige Weihnachtsmann und eine tüchtige Bäuerin finden eine 100er-Note. Wer darf sie behalten? Die tüchtige Bäuerin. Alle anderen existieren ja gar nicht.

«Ich wollte dir dieses Jahr zu Weihnachten etwas Bezauberndes, Aufregendes und Wunder-schönes schicken. Auf der Post meinte man aber, ich soll aus dem Paket steigen, sonst würden sie den Sicherheitsdienst verständigen...»

Theo ruft: «Papi, der Christbaum brennt.» «Das heisst, der Christbaum leuchtet», erwidert der Vater. «Okay, dann leuchten jetzt übrigens auch die Vorhänge.»

«Ich habe meine Freundin gefragt, ob sie sich einen Diamantring zu Weihnachten wünschen würde. Darauf meinte sie: «Über nichts würde ich mich mehr freuen!». Also gut, hab ihr dann NICHTS geschenkt. War auch wieder nicht richtig.

Josef und Maria sind auf der Suche nach einer Herberge. Leicht genervt klopft Josef schon an die zwölfte Tür. Der Wirt öffnet und Josef fragt: «Habt Ihr Quartier für meine Frau und mich?» Wirt: «Nein, alles ausgebucht.» Josef: «Aber seht doch, meine Frau ist hochschwanger!» Wirt: «Dafür kann ich doch nichts...» Josef ist empört: «Ich doch auch nicht!»

«Und Papi, wo kommt eigentlich der Weihnachtsmann her?» «Den Geschenken nach zu urteilen aus China.»